

Union Investment

Verbundpartner als wichtigste Vermittler von Neugeschäft – Betriebsergebnis bei 253 Mill. Euro – Ergänzung des Dienstleistungsangebotes im Geschäft mit institutionellen Kunden – Ambitionen im Auslandsgeschäft – gute Marktposition bei Riester-Rente – Ansparrpläne als Basis für Vertrieb von Aktienfonds

Die Union Investment versteht sich als **Kompetenzzentrum für Asset Management** im genossenschaftlichen Finanzverbund. An der Spitze der einzelnen Kapitalanlage- und Servicegesellschaften steht die Union Asset Management Holding AG. Ihre Aufgabe ist es, die Tochtergesellschaften zu verwalten und die einzelnen Beteiligungen zu koordinieren. Über rechtlich eigenständig geführte Gesellschaften soll nicht zuletzt auch eine Diversifikation beim Investmentstil ermöglicht werden. Union Investment Privatfonds und Union Investment Institutional verstehen sich als Spezialisten für klassische Asset-Management-Strategien, die auf Fundamentalanalyse basieren. Sie bündeln das Geschäft mit Wertpapier-Publikumsfonds und Lösungen für institutionelle Anleger.

Von den **weiteren Unternehmen der Gruppe** ist Union-Pan-Agora Asset Management auf das Management von Port-

folios mit quantitativ strukturierten Methoden spezialisiert. Unico bietet passiv gemanagte Indexfonds an. Daneben bilden Alternative Investments einen Schwerpunkt der Produktpalette. Union Alternative Assets ist verantwortlich für Produktentwicklung, Manager-Auswahl und Consulting bei Alternative Investments, Difa für Offene Immobilienfonds. Und Defo schließlich ist innerhalb der Gruppe der Anbieter von Immobilienspezialfonds für institutionelle Investoren.

Wie andere große Investmentgesellschaften in Deutschland hat die Union im laufenden Jahr ihr **50-jähriges Jubiläum** gefeiert (Kreditwesen 12-2006). Aus der vergangenen Dekade werden dabei insbesondere zwei Ereignisse hervorgehoben, die die Entwicklung der letzten Jahre möglich gemacht haben. Das erste datiert aus 1999, als Union Investment vollständig in den genossenschaftlichen Finanzverbund integriert wurde. Der zweite noch entscheidendere Schritt wird im Jahr 2000 in der Bündelung der bis dahin unabhängig nebeneinander agierenden genossenschaftlichen Asset-Management-Gesellschaften unter dem Dach der Union Asset Management Holding AG (UMH) gesehen.

Diesen Maßnahmen schreibt die Gesellschaft rückblickend messbare Auswirkungen auf die Absatz- und Vermögensentwicklung zu. Seit 1999 ist Union Investment mit einer durchschnittlichen **Wachstumsrate** von 10% pro Jahr schneller gewachsen als der Fondsmarkt in Deutschland. Die Branche brachte es insgesamt auf knapp 6%. Für das Berichtsjahr 2005 wird die Wachstumsrate der Gesellschaft auf 16% beziffert. Die Assets unter Management wurden im vergangenen Jahr um 20 Mrd. Euro auf 143 Mrd. gesteigert.

Der zum Jahresende 2005 vorgelegte **Konzernjahresabschluss** der Union Asset Management Holding AG wird als Teilkonzernabschluss in den Konzernabschluss der DZ Bank einbezogen. Der Konsolidierungskreis hat sich im Berichtsjahr nur leicht geändert. Zum 30. Juni 2005 wurde die Euro Fonds Service S.A., Luxemburg liquidiert und schied aus dem Konsolidierungskreis aus. Zum Bilanzstichtag waren damit 19 Unternehmen im Sinne des § 294 Abs. 1 HGB erfasst.

Die **Erträge** des Teilkonzerns stammen wie im Vorjahr fast ausschließlich aus dem

Bilanzen

Fondsgeschäft, und zwar maßgeblich aus den Erträgen aus der Verwaltung von Publikums- und Spezialfonds und zusätzlich aus den Erträgen durch Vermögensverwaltungs- und Advisory-Mandate. Das schlägt sich in der hohen Bedeutung des Provisionsüberschusses nieder, der im Berichtsjahr nach einer Steigerung um 16,1% mit 612,02 (527,15) Mill. Euro ausgewiesen wird und damit knapp 98,3% des Rohertrags generiert.

Die **Verwaltungskosten** sind insgesamt um 6,7% auf 445,05 (417,01) Mill. Euro gestiegen, wobei der Anstieg der Personalkosten mit 6,0% auf 189,2 Mill. Euro leicht unterproportional ausfiel und die Sachkosten mit 248,65 Mill. Euro um 9,3% höher lagen als im Vorjahr. Noch einmal deutlich zurückgegangen sind mit 7,19 (11,08) Mill. Euro die Abschreibungen auf Sachanlagen.

Das Teilbetriebsergebnis hat sich damit um knapp 50% auf 177,63 (118,47) Mill. Euro erhöht und führt mit einem deutlich erhöhten Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen (64,01 nach 48,17 Mill. Euro) und einer auf 10,55 (8,86) Mill. Euro erhöhten Risikovorsorge zu einem Betriebsergebnis von 252,2 (175,5) Mill. Euro. Nach Steuern von 86,09 (87,33) Mill. Euro ergibt sich ein **Jahresüberschuss** von 170,01 (91,68) Mill. Euro.

Wie bei den anderen Investmentgesellschaften sind die Verlautbarungen zur Ertragsrechnung auch bei der Union Investment eher spärlich. In den letzten drei Jahren hat die Gesellschaft ihr Betriebsergebnis von 96 Mill. Euro im Jahr 2002 auf inzwischen rund 253 Mill. Euro gesteigert. Das ist im Schnitt ein Anstieg von 40% pro Jahr. Allein im Jahr 2005 wird ein Plus von 54% vermeldet. Parallel dazu sank in diesen drei Jahren die **Kostenquote** um knapp 16 Prozentpunkte von 78,3% im Jahr 2002 auf 62,5% im Berichtsjahr.

Besonders betont wird auch bei der Union die enge Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Partnerbanken und Verbundunternehmen in der **Vermittlung von Neugeschäft**. Im Berichtsjahr lagen die Nettozuflüsse per Jahresende bei 8,4 Mrd. Euro. Davon entfallen rund 6 Mrd. Euro auf die Publikumsfonds. Der Nettoabsatz in den Wertpapier-Publikumsfonds lag per Jahresende bei 7,1 Mrd. Euro. Das Volumen der Wertpapierpublikumsfonds beläuft sich für die gesamte Gruppe auf 79 Mrd. Euro,

inklusive der Immobilienfonds per Jahresende auf 93 Mrd. Euro (zum Berichtsjahr 2005 siehe auch Kreditwesen 10-2006). Neben der Zusammenarbeit mit der Baupostsparkasse Schwäbisch Hall wird besonders der Beitrag der R+V Versicherung hervorgehoben. Anleger, die über fondsge-

bundene Lebensversicherungen der R+V in Union-Fonds investierten, trugen rund 200 Mill. Euro zum Nettoabsatz bei.

67% der Neuabschlüsse, so wird betont, kamen 2005 von Anlegern, die bislang noch nicht in Union-Fonds investierten.

Aus der Ertragsrechnung der Union-Investment-Gruppe (Teilkonzernbilanz)

Ertragsrechnung	Union-Investment-Gruppe (Teilkonzernbilanz)			
	2005	2004	Veränderungen	
	in Mill. Euro	in Mill. Euro	in %	in Mill. Euro
Zinssaldo	2,90	3,23	- 10,2	- 0,33
laufende Erträge	7,76	5,09	+ 52,4	+ 2,67
Zinsüberschuss	10,66	8,32	+ 28,1	+ 2,34
Provisionsüberschuss	612,02	527,15	+ 16,1	+ 84,87
Rohertrag	622,68	535,48	+ 16,3	+ 87,21
Verwaltungsaufwendungen	445,05	417,01	+ 6,7	+ 28,04
Personalkosten	189,20	178,46	+ 6,0	+ 10,75
andere Verwaltungsaufwendungen	248,65	227,47	+ 9,3	+ 21,18
Abschreibungen auf Sachanlagen	7,19	11,08	- 35,1	- 3,88
Teilbetriebsergebnis	177,63	118,47	+ 49,9	+ 59,16
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,00	0,00	-	+ 0,00
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	64,01	48,17	+ 32,9	+ 15,84
Risikovorsorge	- 10,55	- 8,86	-	- 1,69
Betriebsergebnis	252,20	175,50	+ 43,7	+ 76,70
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge	3,91	3,51	+ 11,4	+ 0,40
Gewinn vor Steuern	256,10	179,01	+ 43,1	+ 77,09
Steuern	86,09	87,33	- 1,4	- 1,24
Jahresüberschuss	170,01	91,68	+ 85,4	+ 78,33
Einstellung in offene Rücklagen	0,00	0,00	-	+ 0,00
Bilanzgewinn	167,05	86,45	+ 93,2	+ 80,60

Aus der Bilanz der Union-Investment-Gruppe (Teilkonzernbilanz)

Aus der Bilanz	Union-Investment-Gruppe (Teilkonzernbilanz)			
	31.12.2005	31.12.2004	Veränderungen	
	in Mill. Euro	in Mill. Euro	in %	in Mill. Euro
Kundenkreditvolumen	5,81	7,41	- 21,6	- 1,60
Kundenforderungen	5,81	7,41	- 21,6	- 1,60
Kundeneinlagen	0,01	0,00	-	+ 0,01
andere Verbindlichkeiten	0,01	0,00	-	+ 0,01
tätlich fällig	0,01	0,00	-	+ 0,01
Forderungen an Kreditinstitute	176,21	123,01	+ 43,2	+ 53,20
tätlich fällig	164,40	114,65	+ 43,4	+ 49,75
andere Forderungen	11,81	8,36	+ 41,2	+ 3,45
Bankengelder	25,41	16,04	+ 58,4	+ 9,37
tätlich fällig	25,41	16,04	+ 58,4	+ 9,37
befristet	0,00	0,00	-	0,0
Barreserve	0,14	0,31	- 55,0	- 0,17
in % der Gesamtverbindlichkeiten	0,56	1,96	-	-
Eigenmittel	502,81	451,38	+ 11,4	+ 51,43
nachrangige Verbindlichkeiten	0,00	0,00	-	0,00
Genußrechte	0,00	13,41	- 100,0	- 13,41
Eigenkapital	502,81	437,97	+ 14,8	+ 64,84
gezeichnetes Kapital	87,13	87,13	0,0	0,00
Kapitalrücklage	18,62	18,62	0,0	0,00
Gewinnrücklagen	48,01	62,61	- 23,3	- 14,60
sonst. EK wie Anteile in Fremdbesitz	181,99	183,16	- 0,6	- 1,16
Bilanzgewinn	167,05	86,45	+ 93,2	+ 80,60
Eigenmittel in % der Bilanzsumme	49,15	49,77	-	-
Bilanzsumme	1 023,02	906,89	+ 12,8	+ 116,13
Gesamt volumen ¹⁾	1 023,02	906,89	+ 12,8	+ 116,13

¹⁾ Gesamtvolumen = Bilanzsumme + Eventualverbindlichkeiten



Damit wurde der Bestand an Fondssparern insgesamt um 370 000 (auf 2,8 Millionen Kunden) erhöht, bei den **Aktienfondssparplänen** liegt die Steigerung bei 340 000 (und die Gesamtzahl bei 2,4 Millionen) Verträgen. Nach Angaben der Gesellschaft nutzen heute über fünf Millionen Privatanleger Asset-Management-Leistungen von Union Investment, davon 4,1 Millionen das Union-Depot.

Die „signifikante Stärkung“ der Kundenbasis im **Geschäft mit institutionellen Kunden** führt die Gesellschaft im Berichtsjahr nicht zuletzt auf die Ergänzung des Angebots im Portfoliomanagement und im Risikomanagement sowie deutlich gesteigerte Kapazitäten für die Akquisition zurück. Das Neugeschäft inklusive der Advisory- und Vermögensverwaltungsmandate liegt bei 7,2 (3,7) Mrd. Euro für das Jahr 2005. Damit konnten die Assets under Management zum Jahresende 2005 auf 56,4 Mrd. Euro ausgeweitet werden.

Hervorgehoben werden auf der Produktseite die ausschließlich **für institutionelle Anleger aufgelegten Publikumsfonds**. Deren Nettoumsatz lag bei 2,5 Mrd. Euro, das Fondsvermögen dort beläuft sich auf 7,2 Mrd. Euro zum Jahresende 2005. Rund 1,7 Mrd. Euro des Nettoabsatzes im vergangenen Jahr – gut 20 Prozent also, so wird betont – stammt von neuen Kunden, 94 Prozent davon von nicht genossenschaftlichen Anlegern. Insgesamt konnten 160 Investoren außerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes neu akquiriert werden. Aber auch der Gesamtnettoabsatz der Bestandskunden konnte im Berichtsjahr auf 5,5 Mrd. Euro (nach 687 Mill. Euro) deutlich gesteigert werden.

Verstärken und ausbauen will die Gesellschaft in den kommenden Jahren ihr **Auslandsgeschäft**. Bereits vertreten ist sie in Österreich, der Schweiz, Spanien, Italien, Tschechien und Polen. Über den Joint-Venture-Partner, Pan-Agora in Boston, werden die Produkte von Union-Pan-Agora Asset Management bereits weltweit vertrieben. Künftig soll das Geschäft in wachstumsstarken ausländischen Märkten in Zusammenarbeit mit der DZ-Bank-Gruppe sowie der Bausparkasse Schwäbisch Hall – zu einer strategischen Position ausgebaut werden, ohne die feste Verankerung am Standort Deutschland und am Finanzplatz Frankfurt zu vernachlässigen.

Besonders stolz ist die Gesellschaft auf die wachsende Zahl ihrer Vertragsabschlüsse bei der **Riester-Rente**. Rund 245 000 Neuverträge werden für das Berichtsjahr 2005 gemeldet. Und im laufenden Jahr hält der Absatz im Bereich der privaten Altersvorsorge an: 220 000 neue Riester-Verträge konnten bis Juni 2006 abgeschlossen werden (erstes Halbjahr 2005: 30 000 Neuverträge). Der Anteil der Neukunden wird dabei auf 70% veranschlagt. Das Riester-Geschäft, so heißt es, ist längst kein Jahresendgeschäft mehr. Mit 700 000 Verträgen (Ende 2005: 488 000 Verträge) sieht sich die Gesellschaft als der mit Abstand größte Anbieter von fondsgebundenen Riestersparplänen. Bis Jahresende wird mit einem Bestand von rund einer Million Riester-Verträgen gerechnet.

Im Geschäft mit institutionellen Kunden konnte die Union im **ersten Halbjahr 2006** rund 1,5 Mrd. Euro Neugelder gewinnen. Die Positionierung als Risikomanager sieht die Gesellschaft durch die Entwicklung der asymmetrischen Wertsicherungskonzepte Immuno bestätigt: Neuinvestitionen, aber auch Umschichtungen haben dort im ersten Halbjahr zu einem Zuwachs von 2,1 Mrd. Euro geführt (erstes Halbjahr 2005: 0,7 Mrd. Euro). Inzwischen beträgt das Vermögen dieser Fonds 19,4 Mrd. Euro (Ende 2005: 16,2 Mrd. Euro). Die Assets under Management im institutionellen Geschäft belaufen sich per Jahresmitte 2006 auf insgesamt 57,5 Mrd. Euro (Ende 2005: 56,4 Mrd. Euro).

Mit Blick auf die Halbjahresergebnisse im **Neugeschäft** wird aber insgesamt auf die schwierige Situation der Offenen Immobilienfonds zu Jahresbeginn verwiesen, die das Gesamtbild entscheidend geprägt haben. Unter dem Strich stehen den 1,5 Mrd. Euro (erstes Halbjahr 2005: 0,7 Mrd. Euro) Nettomittelzufluss in Spezialfonds und den 0,4 Mrd. Euro (erstes Halbjahr 2005: 3,4 Mrd. Euro) Nettomittelzufluss in Wertpapier-Publikumsfonds Mittelabflüsse von 1,1 Mrd. Euro (erstes Halbjahr 2005: – 1,0 Mrd. Euro) bei den Offenen Immobilienfonds gegenüber. Im Ergebnis liegt der Nettoabsatz bei 0,8 Mrd. Euro (erstes Halbjahr 2005: 3,1 Mrd. Euro). Das Fondsvermögen in Wertpapierpublikumsfonds lag zur Jahresmitte bei 79,0 Mrd. Euro (Ende 2005: 79,0 Mrd. Euro), einschließlich der Offenen Immobilienfonds und Spezialfonds beläuft es sich auf 130,9 Mrd. Euro (Ende 2005: 130,8 Mrd. Euro). Die Assets under

Management werden mit 141,4 Mrd. Euro (Ende 2005: 142,8 Mrd. Euro) beziffert.

Als eher unbefriedigend wird bei der Union und in der Branche insgesamt im ersten Halbjahr 2006 das **Neugeschäft mit Aktienfonds** empfunden. Die Gesellschaft hat schon im vergangenen Jahr eine Aktienfondskampagne gestartet, mit dem Ergebnis, dass der Bruttoabsatz im laufenden Jahr um 1,7 Mrd. Euro auf 6,3 Mrd. Euro gestiegen sei (erstes Halbjahr 2005: 4,6 Mrd. Euro).

Zudem will die Gesellschaft verstärkt auf den sukzessiven Vermögensaufbau über **Ansparpläne** setzen. 5% der Bruttozuflüsse resultieren bereits aus dem Sparplangeschäft, Tendenz steigend. Dass es gelungen sei, zwei Drittel der fälligen VL-Verträge – trotz der vorherrschenden Unsicherheit an den Märkten – zu halten, wird als Indiz dafür gewertet, dass viele Anleger, die über Ansparpläne schrittweise an Aktienanlagen herangeführt würden, Aktienfonds als Instrument zum langfristigen Vermögensaufbau nutzten und nicht überstürzt auf kurzfristige Marktbewegungen reagierten. Bei den Offenen Immobilienfonds hat sich die Lage aus Sicht der Gesellschaft trotz der Abflüsse von 1,1 Mrd. Euro (erstes Halbjahr 2005: – 0,9 Mrd. Euro) spürbar entspannt.

Personalien: Aufsichtsrat: Heinz Hilgert (Vorsitzender), Karl Heinz Moll (stellvertretender Vorsitzender); Vorstand: Dr. Rüdiger Ginsberg (Vorsitzender), Ulrich Köhne, Dr. Wolfgang Mansfeld, Hans Joachim Reinke, Alexander Schindler

Bausparkasse Schwäbisch Hall

Marktanteil gut ein Viertel – Ausbau des mobilen Vertriebs – deutlicher Zuwachs beim Nettoneugeschäft – Bausparsumme bei gut 183 Mrd. Euro – Verwaltungsaufwendungen gesunken – Cost Income Ratio auf 51,7% zurückgeführt – Zunahme des Auslandsgeschäftes

Mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG hat der genossenschaftliche Finanzverbund das größte private Bausparinstitut Deutsch-

lands in seinen Reihen. Mit einem **Marktanteil** von 25,07% gemessen am eingelösten Vertragsbestand beziehungsweise 26,77% im Nettoneugeschäft rangieren die Haller lediglich hinter der LBS-Gruppe, deren elf Institute zusammen auf 33,53 respektive 36,57% kommen. Aus Verbund Sicht besonders interessant ist der 3 600 Mann starke Außendienst, der in den letzten Jahren zunehmend darauf ausgerichtet wurde, neben Bausparverträgen auch die übrigen Verbundprodukte zu verkaufen.

In Zukunft soll der mobile Vertrieb sogar noch um weitere 1 500 auf über 5 000 Mitarbeiter ausgebaut werden, um den Marktanteil mittelfristig auf 30% zu stei-

gern. Dieses Ziel sieht die Bausparkasse für das **erste Halbjahr 2006** schon fast erreicht, denn das Volumen der neu abgeschlossenen Verträge (Bruttoneugeschäft) erhöhte sich gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 18,1% auf 15,5 Mrd. Euro, während der Gesamtmarkt um etwa 10% zulegte. Damit verwalteten die Haller per 30. Juni 2006 insgesamt 7,1 Millionen Bausparverträge über eine Summe von 187 Mrd. Euro.

Das im **Geschäftsfeld Baufinanzierung** vermittelte Kreditvolumen wuchs in den ersten sechs Monaten um 11,5% auf 5,8 Mrd. Euro. Darin enthalten sind neben den Baudarlehen auch die an die genossen-

schaftlichen Primärbanken vermittelten Baufinanzierungen, deren Volumen um 26% zunahm. Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge hat der Haller Außendienst Vorsorgeverträge an die Volksbanken und Raiffeisenbanken, die Union Investment und die R+V Versicherung mit einem Volumen von 2,2 Mrd. Euro vermittelt. Dies entspricht einer Steigerung um 57,5%. Die Anzahl der über den mobilen Vertrieb abgesetzten Produkte von Genossenschaftsbanken und Verbundunternehmen erhöhte sich um ein Fünftel auf fast 200 000 Abschlüsse.

2005 bezeichnet die Bausparkasse als ihr wirtschaftlich erfolgreichstes Jahr. Mit 935 000 (2004: 864 000) Bausparverträgen über eine Summe von 27,8 (24,9) Mrd. Euro blieb das **Nettoneugeschäft** lediglich hinter dem Jahr 2003 zurück, das wegen des damals drohenden Wegfalls der Eigenheimzulage jedoch von einer Sonderkonjunktur geprägt war. Während der eingelöste **Vertragsbestand** mit 7,1 Millionen Stück auf dem Vorjahresniveau verharnte, erhöhte sich die Bausparsumme um 2,4% auf 183,3 (179,0) Mrd. Euro. Davon sind 17,6 (21,0)% zugeteilt.

Zur **Zuteilung** gelangten 392 000 (433 000) Verträge. Dabei reduzierte sich die zugeteilte Bausparsumme auf 7,8 (8,3) Mrd. Euro. Nach Abzug der Zuteilungswiderufe und Darlehensverzichte wurden 5,7 (6,3) Mrd. Euro bereitgestellt.

Auf der **Aktivseite** konnte der Bestandsanstieg der Vor- und Zwischenkredite auf 10,286 (10,049) Mrd. Euro den Rückgang der Zuteilungsdarlehen auf 6,958 (8,583) nicht kompensieren. Folglich reduzierte sich das Gesamtvolumen der Baudarlehen (inklusive sonstiger Baufinanzierungen) um 7,44% auf 18,145 (19,602) Mrd. Euro. Auf der **Passivseite** erhöhten sich die Kundeneinlagen ebenfalls um 7,44% auf 30,425 (28,318) Mrd. Euro. Die **Bilanzsumme** stieg um 2,83% auf 36,397 (35,395) Mrd. Euro.

Durch die Erhöhung des **Spargeldeingangs** um 2,2% auf 6,829 (6,680) Mrd. Euro und die Zunahme der **Tilgungen** von 2,799 Mrd. Euro auf 3,024 Mrd. Euro nahm der Geldeingang um 3,8% auf 10,574 (10,183) Mrd. Euro zu.

Die Steigerung des **Zinsüberschusses** um 7,8% auf 880,78 (817,16) Mill. Euro führt

Geschäftszahlen der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Jahr 2004

	2005	2004	Veränderung
	in Millionen Euro		in Prozent
Brutto-Neugeschäft			
Anzahl der Verträge	934765	864 271	8,2
Bausparsumme	27800	24 893	11,7
Netto-Neugeschäft			
Anzahl der Verträge	900593	939 740	-4,2
Bausparsumme	25540	25 370	0,7
Geldeingang	10574	10 243	3,2
davon Sparbeträge	6829	6 680	2,2
Einlagenbestand	30425	28 318	7,4
Darlehens- und Kreditbestand	18231	19 680	-7,4
Eingelöster Vertragsbestand			
Anzahl der Verträge	7128032	7 205 516	-1,1
Bausparsumme	183293	178 967	2,4
davon nicht zugeteilt	151015	141 423	6,8
davon zugeteilt	32278	37 543	-14,0
Bilanzsumme	36397	35 395	2,8

Gewinn- und Verlustrechnung der Bausparkasse Schwäbisch Hall

	31. Dezember 2005	31. Dezember 2004	Veränderungen zum Vorjahr	
	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Prozent
Zinsüberschuss	880,78	817,16	63,62	7,79
Provisionsergebnis	-134,71	-109,57	-25,14	22,94
Verwaltungsaufwendungen	386,00	408,15	-22,15	-5,43
Personalaufwendungen	77,93	85,98	-8,05	-9,36
andere Verwaltungsaufwendungen	287,76	300,35	-12,59	-4,19
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	20,31	21,82	-1,51	-6,92
Teilbetriebsergebnis	360,07	299,44	60,63	20,25
Betriebsergebnis	173,77	194,08	-20,31	-10,46
Bewertungsergebnis	124,50	117,60	6,9	5,87
Steuern	128,55	148,16	-17,61	-13,24
Gewinnabführung	46,33	46,33	0	0
Jahresüberschuss	0	0	0	-

die Bausparkasse vor allem auf drei Effekte zurück. Erstens wirkte sich der steigende Bestand an Bauspareinlagen positiv auf das Zinsergebnis aus. Zweitens wurde die kollektive Zinsspanne durch die Einführung neuer Tarife mit niedrigerer Guthabenverzinsung ausgeweitet. Gleichzeitig wurden Renditetarife nur restriktiv vertrieben. Und drittens betreibt Schwäbisch Hall ein integriertes Kapitalanlage-Management, mit dem Aktiv- und Passivseite gesteuert werden. Die Zunahme des Neugeschäfts und der Verzicht auf Darlehensgebühren bei Neutarifen bedingte, dass sich der Provisionssaldo von minus 109,57 auf minus 134,71 Mill. Euro ausweitete.

Dem um 5,4% gestiegenen Rohertrag von 746,07 (707,59) Mill. Euro standen **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von 386,00 (408,15) Mill. Euro gegenüber. Davon entfielen 77,93 (85,98) Mill. Euro auf Personalkosten und 308,07 (322,17) Mill. Euro auf den Sachaufwand inklusive der entsprechenden Abschreibungen. Somit verbesserte sich die **Cost Income Ratio** von 57,7% auf 51,7%.

Zwar steigerte die Bausparkasse ihr Teilbetriebsergebnis um 20,25% auf 360,07 (299,44) Mill. Euro, doch führte der Saldo aus den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen von minus 61,76

(12,23) Mill. Euro und die auf 124,50 (117,60) Mill. Euro erhöhte Risikovorsorge zu einem Rückgang des **Betriebsergebnisses** um 10,46% auf 173,77 (194,08) Mill. Euro. Wie schon im Vorjahr wurden 46,33 Mill. Euro als Gewinn an die DZ Bank abgeführt.

Die **ausländischen Beteiligungsgesellschaften** in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien und China schlossen im vergangenen Jahr 585 000 Bausparverträge über 4,85 Mrd. Euro ab. Dies entspricht einer Zunahme um 14,1%. Zudem wurden über die tschechische und slowakische Beteiligung zusammen 174 000 Fondssparpläne unter anderem von der Union Investment verkauft. Kumuliert hat sich der Gewinn der Auslandsgesellschaften mit 47,0 (27,4) Mill. Euro gegenüber 2004 fast verdoppelt.

Personalien: Aufsichtsrat: Wolfgang Kirsch (Vorsitzender seit 16. Mai 2006), Dr. Christopher Pleister (Vorsitzender bis 15. Mai 2006, stellvertretender Vorsitzender seit 16. Mai 2006), Rainer Baier (stellvertretender Vorsitzender), Dr. Dr. h.c. Ulrich Brixner (stellvertretender Vorsitzender); Vorstand: Dr. Alexander Erdland (Vorsitzender bis 28. Februar 2006), Dr. Matthias Metz (Vorsitzender seit 1. März 2006), Gerhard Hinterberger, Reinhard Klein (bis 30. September 2006), Ehrhard Steffen

Die Pfandbriefbanken im Geno-Verbund

Seit am 19. Juli 2005 das **Pfandbriefgesetz** die drei Spezialgesetze HBG, ÖPG und SchBkG ablöste und – unter strengen Auflagen – grundsätzlich jedem Kreditinstitut die Emission von Pfandbriefen ermöglicht, hat bereits eine spürbare Konsolidierung unter den ehemaligen Hypothekenbanken stattgefunden. So wurde die Wüstenrot Hypothekenbank mit der Muttergesellschaft Wüstenrot Bank zur Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank verschmolzen. Ebenso reintegrierte die SEB ihre Hypothekenbanktochter. Und auch für die als reines Refinanzierungsvehikel genutzte Hypothekenbank der HSH Nordbank AG bestand kein Bedarf mehr, seitdem die Konzernmutter selbst Hypotheken-, Schiffs- und Öffentliche Pfandbriefe emittieren darf. Wieder aufgelöst wurde zudem die Aareal Hyp, seitdem die Aareal Bank AG selbst eine Emissionslizenz von der BaFin erhielt. Andere dagegen erhielten neue Eigentümer. So fand sich die Eurohypo AG statt direkt an der Börse im Schoß der Commerzbank wieder. Während die Deutsche Hypo (Actien-Gesellschaft) mit Verlust von der ING an vier Finanzinvestoren veräußert wurde.

Davon scheinbar unbeeindruckt agieren im genossenschaftlichen Finanzverbund

Aus den Zwischenberichten der genossenschaftlichen Hypothekenbanken

	DG Hyp			Münchener Hyp		
	30. Juni 2006	6/12 von 2005	Veränderung	30. Juni 2006	30. Juni 2005	Veränderung
	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Prozent	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Prozent
Neugeschäft	8 507,0*	7 195,0*	18,2	2 816,2	2 246,8	25,3
davon Hypothekendarlehen	2 131,0*	2 089,0*	2,0	1 129,1	987,4	14,4
Staatskreditgeschäft	6 376,0*	5 106,0*	24,9	1 687,1	1 259,4	34,0
Aufgenommene Refinanzierungsmittel	5 170,0	6 614,0	- 21,8	3 649,0	3 262,0	11,9
	30. Juni 2006	31. Dezember 2005		30. Juni 2006	31. Dezember 2005	
Eigenkapital	1 635,0	1 481,0	10,4	629,6	658,9	- 4,4
Bilanzsumme	82 049,0	79 140,0	3,7	34 157,4	34 014,8	0,4
	30. Juni 2006	6/12 von 2005		30. Juni 2006	30. Juni 2005	
Zinsüberschuss	167,8	162,8	3,1	55,9	50,1	11,6
Provisionsüberschuss	- 20,7	- 29,3	- 29,4	- 6,8	- 1,2	466,7
Rohertrag	147,1	133,5	10,2	49,1	48,9	0,4
Verwaltungsaufwand	87,5	88,9	- 1,6	25,0	26,0	- 3,8
Cost Income Ratio	59,5	66,6	-	50,9	53,2	-
Risikovorsorgesaldo	- 46,6	- 27,9	67,0	- 11,0	- 11,3	- 2,6
Betriebsergebnis	8,4	25,8	- 67,4	13,5	11,9	13,4
Mitarbeiter (Durchschnitt)	594	579	2,6	346	381	- 9,2

* inklusive Kreditverlängerung



(noch) **drei Hypothekenbanken** durchaus im Wettbewerb zueinander. Eine Fusion aller drei Institute scheint schwierig und nicht von jeder Seite gewollt. Bei einer möglichen Fusion der genossenschaftlichen Zentralbanken würde freilich auch ein Zusammengehen von DG Hyp und WL Bank wahrscheinlich, während die Münchener Hyp als Genossenschaft ihre Eigenständigkeit unbeirrt hochhält. Aktuell schärfen die drei Banken jedoch ihr ganz eigenes Profil. Dies zeigen auch die vorliegenden Halbjahreszahlen für 2006 und die Jahresabschlüsse 2005.

DG Hyp

Vertriebsverantwortung zurück erlangt – Hoffnung auf Wachstumsimpulse im Ausland – kräftiger Anstieg der Portfolioinvestitionen – Einbruch im Halbjahresergebnis – minus 34,8 Prozent beim Betriebsergebnis 2005

Nach Auflösung der Steuerungsholding VR-Immobilien AG im Frühjahr **2006** ist die DG Hyp Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, wieder unmittelbar eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt

am Main. Als Pfandbriefbank positioniert sich das Verbundunternehmen in den Kerngeschäftsfeldern Private Immobilienfinanzierung, Gewerbliche Immobilienfinanzierung, Kommunalkreditgeschäft, Credit Treasury und Treasury. Aufgrund seiner Historie versteht sich das Kreditinstitut als Retail-bank. So entfallen zwei Drittel des Immobilienkreditbestandes auf den privaten Wohnungsbau.

Im ersten Halbjahr 2006 belief sich das Neu- und Verlängerungsgeschäft bei **privaten Immobilienfinanzierungen** auf 961 Mill. Euro und lag damit um 2,6% unter dem Niveau des anteiligen Vorjahres von 987 Mill. Euro. Diese Entwicklung begründet die Bank mit der deutlich verschärften Wettbewerbssituation – vor allem durch die Direktbanken. Um dieser Konkurrenz besser zu begegnen, setzt die DG Hyp in Kooperation mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken auf eine „neue ganzheitliche Beratung und Betreuung“ bei der privaten Baufinanzierung. Vor diesem Hintergrund wurde mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall vereinbart, dass die Vertriebsverantwortung für das Retailgeschäft und die Betreuung der Partnerbanken seit dem 1. April 2006 wieder durch die DG Hyp wahrgenommen wird. Davon unbenommen wird die Bausparkasse Schwäbisch Hall jedoch auch weiterhin Baufinanzierungen an die Pfandbriefbank vermitteln.

Bei den **gewerblichen Immobilienfinanzierungen** legte das Neu- und Verlängerungsgeschäft in der ersten Jahreshälfte um 6,2% auf 1,170 Mrd. Euro gegenüber dem anteiligen Vorjahreswert von 1,102 Mrd. Euro zu. Dies resultiert vor allem aus dem Kernmarkt Deutschland. Um darüber hinaus zusätzliche Wachstumsimpulse aus dem Auslandsgeschäft zu erzielen, hat die Bank ihre Kreditstrategie mit einer Fokussierung auf das internationale Konsortialgeschäft neu ausgerichtet. Neben Frankreich und Skandinavien gehören die angelsächsischen Märkte zu den Schwerpunkten.

Weil sich im vergangenen Jahr viele Kommunen bereits über Forward-Darlehen langfristige Finanzierungen sicherten, ging im ersten Halbjahr 2006 das Neugeschäftsvolumen (einschließlich Prolongationen) im **Kommunalkreditgeschäft** um 22,6% auf 1,234 (1,594) Mrd. Euro zurück.

Im Geschäftsfeld **Credit Treasury**, das Transaktionen und Dienstleistungen im aktiven Portfoliomanagement umfasst, erhöhten sich die Portfolioinvestments in den ersten sechs Monaten dieses Jahres um 30,9 auf 1,157 (0,884) Mrd. Euro. Gleichzeitig wurde ein Portfolio nicht strategischer gewerblicher Immobilienkredite im Volumen von 422 Mill. Euro verkauft. Wachsende Bedeutung erlangen in diesem Geschäftsbereich die Beratungsleistungen für Dritte. Hier hebt der Halbjahresbericht insbesondere das Servicing und die Ausplatzierung von Non-performing Loans durch die 100-prozentige Tochtergesellschaft Immofoori Gesellschaft für Immobilien Forderungssinkasso mbH hervor.

Im **Treasury** emittierte die Bank zwischen Januar und Juni 2006 Pfandbriefe und andere Refinanzierungsmittel im Volumen von 5,170 (6,614) Mrd. Euro (minus 21,8%). Davon entfielen 0,8 Mrd. Euro auf Hypothekenpfandbriefe und 3,1 Mrd. Euro auf öffentliche Pfandbriefe. Die ungedeckte Refinanzierung durch Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheine belief sich auf 1,3 Mrd. Euro.

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** wird für das erste Halbjahr 2006 ein Anstieg des Rohergebnisses von 133,5 Mill. Euro auf 147,1 Mill. Euro ausgewiesen. Dabei war vor allem ein Zuwachs beim Zinsüberschuss um 3,1% auf 167,8 (6/12 von 2005: 162,8) Mill. Euro ausschlaggebend

	WL Bank			
	30. Juni 2006	30. Juni 2005	Veränderung	
	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Prozent	
	5 455,2	4 130,2	32,1	Neugeschäft
	632,6	618,8	2,2	davon Hypothekendarlehen
	4 822,6	3 511,4	37,3	Staatskreditgeschäft
	6 426,8	4 826,4	33,2	Aufgenommene Refinanzierungsmittel
30. Juni 2006		31. Dezember 2005		
	286,6	286,6	0,0	Eigenkapital
	35 935,8	31 791,4	13,0	Bilanzsumme
30. Juni 2006		6/12 von 2005		
	45,2	43,4	4,1	Zinsüberschuss
	- 7,2	- 7,1	1,4	Provisionsüberschuss
	38,0	36,2	5,0	Rohertrag
	16,9	15,2	11,2	Verwaltungsaufwand
	44,5	42,0	-	Cost Income Ratio
	- 7,2	- 7,7	- 6,5	Risikovorsorgesaldo
	14,6	13,9	5,0	Betriebsergebnis
	246	220	11,8	Mitarbeiter (Durchschnitt)

Quelle: Zwischenberichte

Bilanzen

gewesen. Ebenso verbesserte sich der Provisionssaldo auf minus 20,7 (minus 29,3) Mill. Euro, weil im Vorjahresvergleich weniger Pfandbriefe emittiert wurden.

Die **Verwaltungsaufwendungen** reduzierten sich gegenüber dem Niveau des anteiligen Vorjahres auf 87,5 (88,9) Mill. Euro. Gleichwohl wird für die zweite Jahreshälfte ein deutlicher Anstieg der Kosten erwartet, weil einerseits der Vertrieb für den genossenschaftlichen Finanzverbund neu aufgebaut werden muss und andererseits spezifische IT-Anwendungen aus der VR Kreditwerk AG in die DG Hyp reintegriert werden.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von 12,2 (2,3) Mill. Euro resultieren aus den einmaligen Kosten für die Auflösung der VR-Immobilien AG. Zwar lag die Kreditrisikovorsorge mit 41,8 (49,0) Mill. Euro unter dem Vorjahresniveau. Euro, doch

verursachte das negative Bewertungsergebnis, dass sich der Risikovorsorgesaldo auf minus 47,6 (minus 27,9) Mill. Euro ausgeweitete. Daraufhin erreichte das **operative Halbjahresergebnis** lediglich 8,4 (25,8) Mill. Euro.

Um 3,7% auf 82,049 (79,140) Mrd. Euro erhöhte sich die **Bilanzsumme** der DG Hyp. Geprägt war diese Entwicklung durch die Ausweitung des Wertpapierbestandes um 3,8 Mrd. Euro auf 34,3 Mrd. Euro (plus 12,5%) bei gleichbleibenden Beständen an Kommunalkrediten. Im Zuge des Verkaufs von Kreditportfolios sowie fortlaufender Tilgungen sank der Bestand an Hypothekarkrediten auf 23,7 (24,6) Mrd. Euro.

Auf der **Passivseite** stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten verglichen mit dem Jahresresultimo 2005 um 3,7 Mrd. Euro auf 26,862 Mrd.

Euro. Im gleichen Zeitraum sank der Bestand an verbrieften Verbindlichkeiten auf 51,796 (52,812) Mrd. Euro. Durch die Aufnahme unbefristeter stiller Einlagen erhöhte sich das Eigenkapital um 154 Mill. Euro auf 1,635 Mrd. Euro.

Im Jahr **2005** hatte die DG Hyp in der Immobilienfinanzierung insgesamt ein Neugeschäft (inklusive Prolongationen) von 4,177 (3,334) Mrd. Euro akquiriert (plus 25,3%). Davon entfielen 1,973 (1,407) Mrd. Euro auf private Baukredite – eine Steigerung um 40,2% –, während die gewerblichen Finanzierungen um 14,4% auf 2,204 (1,927) Mrd. Euro zulegten. Das Neu- und Verlängerungsgeschäft mit originären Kommunalkrediten stieg 2005 um 54,4% auf 3,189 (2,065) Mrd. Euro. Insgesamt aber wurden im Staatskreditgeschäft kommunaldeckungsfähige Kredite und Anleihen in einem Volumen von 10,2 Mrd. in die

Die drei Hypothekenbanken aus dem genossenschaftlichen Finanzverbund im Vergleich

	DG Hyp			Münchener Hyp		
	2005	2004	Veränderung	2005	2004	Veränderung
	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Prozent	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Prozent
Neuzusagen	16 157,0	15 363,0	5,2	3 559,6	6 708,5	-46,9
davon Immobilienfinanzierungen	5 944,0	4 299,0	38,3	2 220,5	1 454,2	52,7
Staatskreditgeschäft	10 213,0	11 064,0	- 7,7	1 339,1	5 254,3	- 74,5
Auszahlungen	6 962,0	4 669,0	49,11	3 596,1	6 501,9	- 44,7
Refinanzierung	13 215,0	15 185,0	- 13,0	6 417,8	7 278,4	- 11,8
davon Hypothekendarlehen	1 300,0	2 532,0	- 48,7	3 050,1	1 552,4	96,5
Öffentliche Pfandbriefe	10 600,0	11 121,0	- 4,7	1 377,1	3 461,8	- 60,2
Bestand	31. Dezember 2005	31. Dezember 2004		31. Dezember 2005	31. Dezember 2004	
Hypothekendarlehen	24 790,0	24 809,3	- 0,1	11 775,8	11 404,1	3,3
Kommunaldarlehen	21 615,6	21 643,1	- 0,1	11 660,7	11 886,4	- 1,9
Bilanzsumme	79 139,6	73 812,6	7,2	34 014,8	32 882,4*	3,4
Eigenkapital	1 480,9	1 270,9	16,5	666,3	513,5	29,8
aus der Gewinn- und Verlustrechnung	2005	2004		2005	2004	
Zinsüberschuss	325,6	333,1	- 2,2	108,1	86,8	24,6
Provisionsüberschuss	- 58,5	- 40,0	46,3	- 10,2	- 1,9	436,8
Rohrertrag	267,1	293,1	- 8,9	98,0	84,8	15,5
Verwaltungsaufwendungen	178,1	180,0	- 1,0	51,8	54,4	- 4,7
darunter Personalkosten	52,0	48,4	7,4	25,9	27,9	- 7,2
Sachkosten**	126,1	131,6	- 4,1	25,9	26,4	- 2,0
Cost Income Ratio (in Prozent)	62,4	54,4	-	53,2	61,0	-
Risikovorsorge (inklusive Fonds für allgemeine Bankrisiken)	103,6	113,9	- 9,0	19,6	30,2	- 35,0
Jahresüberschuss	0,0	0,0	-	10,2	8,3	23,2
Jahresüberschuss zu Eigenkapital (in Prozent)	0,0	0,0	-	1,5	1,6	-
Bilanzgewinn	0,0	0,0	-	7,3	6,6	10,6
Bilanzgewinn zu gezeichnetem Kapital (in Prozent)	0,0	0,0	-	1,9	2,7	-
Beschäftigte (Durchschnitt)	582	581	0,2	369	388	-4,9

* ohne Haftsummenzuschlag; ** einschließlich Abschreibungen



Bücher genommen. Das Neugeschäft in Schuldscheinkrediten erreichte 1,8 Mrd. Euro.

Im **Credit Treasury** kaufte die Bank MBS-Portfolios in Höhe von 1,767 (0,965) Mrd. Euro, so dass zum Bilanzstichtag der Bestand 3,4 Mrd. Euro betrug. Zusammen mit sechs Volksbanken und Raiffeisenbanken wurde zudem die synthetische Multi-seller-CMBS Proscore-VR 2005-1 mit einem Volumen von 735 Mill. Euro strukturiert. Darüber hinaus veräußerte die Bank ein Retailportfolio mit rund 3 000 leistungsgestörten Immobilienfinanzierungen im Gesamtvolumen von 300 Mill. Euro und war für die DZ Bank erstmals als Arrangeur beim Verkauf eines Forderungsportfolios in Höhe von 580 Mill. Euro tätig. Erstmals wurde auch ein Schulzentrum im Rahmen eines Public Private Partnership finanziert.

Zur **Refinanzierung** nahm die Bank im vergangenen Jahr insgesamt 13,2 Mrd. Euro auf. Davon entfielen auf Öffentliche Pfandbriefe 10,6 Mrd. Euro, und auf je 1,3 Mrd. Euro belief sich das Volumen der emittierten Hypothekendarlehen sowie der ungedeckten Schuldverschreibungen und -scheine. Emittiert wurden zwei Jumbo-Pfandbriefe über 2,0 Mrd. Euro und 2,5 Mrd. Euro.

In der **Ergebnisrechnung** weist die DG Hyp für 2005 einen um 2,3% gesunkenen Zinsüberschuss von 325,6 (333,1) Mill. Euro und einen um 46,3% gestiegenen Provisionsaldo von minus 58,5 (minus 40,0) Mill. Euro aus. Diesen standen 178,1 (180,0) Mill. Euro Verwaltungsaufwendungen gegenüber. Die saldierte Risikovorsorge reduzierte sich um 16,4 Mill. Euro auf 55,9 Mill. Euro. Unter Einrechnung der übrigen GuV-Positionen errechnete sich ein Betriebser-

gebnis von 51,4 (78,8) Mill. Euro. Dies entspricht einem Rückgang um 34,8%. Nach Abzug des außerordentlichen Ergebnisses (minus 1,3 Mill. Euro) und der Teilgewinnabführung an die stillen Gesellschafter von 39,2 (38,4) Mill. Euro wurden 10,9 Mill. Euro in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellt, so dass keine Gewinnabführung an die DZ Bank erfolgte.

Personalien: Aufsichtsrat: Wolfgang Kirsch (Vorsitzender), Dr. Christoph Pleister (stellvertretender Vorsitzender), Dagmar Mines (stellvertretende Vorsitzende); Vorstand: Hans-Theo Macke (Sprecher), Friedrich Piaskowski, Christian Sewing

Münchener Hyp

2006: 20% mehr Wohnungsbaufinanzierungen – im Ausland plus 154% – Zinsüberschuss weiter gestiegen – 2005: Einbruch im Staatskredit, kräftiges Wachstum bei Hypotheken – Betriebsergebnis erholt sich langsam

Innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes ist die Münchener Hypothekenbank eG, deren Eigentümer etwa 95 000 Genossen sind, das einzige konzernunabhängige Pfandbriefinstitut. Im ersten Halbjahr 2006 ist das **Neugeschäft** verglichen mit dem Vorjahreszeitraum insgesamt um 142 Mill. Euro auf 1,129 Mrd. Euro gestiegen.

Dabei nahmen die Zusagen in der **Wohnungsbaufinanzierung** sogar um 20% auf 649,5 (540,7) Mill. Euro zu, was das Unternehmen unter anderem darauf zurückführt, dass wegen der Abschaffung der Eigenheimzulage bis Jahresende 2005 noch vermehrt Bauanträge gestellt wurden, die jedoch erst in diesem Jahr die Genehmigung erhielten. Weitere Gründe für den Zuwachs seien die Entwicklung des Basisproduktes Home Classic und die Implementierung der Vertriebssoftware Hypoline 5.0. In der **gewerblichen Immobilienfinanzierung** steigen die Zusagen um 33,1 Mill. Euro auf 479,6 Mill. Euro. Im **Staatskreditgeschäft** erhöhten sich die Zusagen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 34% auf 1,687 (1,259) Mrd. Euro.

Im **Passivgeschäft** wurden mit etwa 3,6 Mrd. Euro um 387 Mill. Euro mehr Refi-

WL Bank		Veränderung in Prozent	
2005 in Millionen Euro	2004 in Millionen Euro		
8 260,3	6 076,6	35,9	Neuzusagen
1 237,6	757,2	63,4	davon Immobilienfinanzierungen
7 022,7	5 319,4	32,0	Staatskreditgeschäft
7 895,6	6 081,0	29,8	Auszahlungen
9 652,8	7 659,3	26,0	Refinanzierung
778,0	2 121,5	- 63,3	davon Hypothekendarlehen
7 656,9	5 247,5	45,9	Öffentliche Pfandbriefe
31. Dezember 2005	31. Dezember 2004		Bestand
7 100,0	6 714,7	5,7	Hypothekendarlehen
14 712,4	12 045,6	22,1	Kommunaldarlehen
31 791,4	26 083,5	21,9	Bilanzsumme
301,3	292,6	3,0	Eigenkapital
2005	2004		aus der Gewinn- und Verlustrechnung
86,8	78,3	10,9	Zinsüberschuss
- 14,2	- 12,2	16,4	Provisionsüberschuss
72,6	66,1	9,9	Rohrertrag
30,5	27,8	9,5	Verwaltungsaufwendungen
16,3	13,4	21,6	darunter Personalkosten
14,1	14,4	- 1,7	Sachkosten**
41,4	41,9	-	Cost Income Ratio (in Prozent)
15,3	16,9	- 9,6	Risikovorsorge (inklusive Fonds für allgemeine Bankrisiken)
14,7	12,9	14,0	Jahresüberschuss
4,9	4,4	-	Jahresüberschuss zu Eigenkapital (in Prozent)
14,7	12,9	14,0	Bilanzgewinn
17,3	15,1	-	Bilanzgewinn zu gezeichnetem Kapital (in Prozent)
216	199	8,5	Beschäftigte (Durchschnitt)

Quelle: Geschäftsberichte

finanzierungsmittel aufgenommen als im ersten Halbjahr 2005. Nach Abzug der Rückflüsse ergab sich ein Nettomittelab-satz von knapp 100 Mill. Euro.

Die **Bilanzsumme** blieb mit knapp 34,2 Mrd. Euro nahezu konstant. Durch die Fäl-ligkeit stiller Beteiligungen nahm das haf-tende Eigenkapital jedoch um etwa 30 Mill. Euro auf 955,4 Mill. Euro ab. Zum Aus-gleich wurde bereits in 2005 eine Tier 1-Anleihe gegeben.

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** stieg der Zinsüberschuss um 11,6% auf 55,9 (50,1) Mill. Euro. Dennoch liegt der Zins- und Provisionsüberschuss mit 49,1 (48,9) Mill. Euro nur leicht über dem Vor-jahr. Dies resultiert aus dem geänderten bilanziellen Ausweis des Provisionsaufwan-des, erklärt das Kreditinstitut dazu. Ohne diesen Effekt wäre der Rohertrag um 9,0% gestiegen.

Der **Verwaltungsaufwand** sank gegenüber dem Vergleichszeitraum um 3,8 Prozent auf 25,0 (26,0) Mill. Euro. Davon entfielen unverändert 13,0 Mill. Euro auf die Perso-nalkosten, während die Sachkosten um 1,0 Mill. Euro auf 12,0 Mill. Euro abnahmen.

Obwohl sich der Bestand an wertberichtig-ten Darlehen auf niedrigem Niveau stabili-siert hat und die Einzelwertberichtigungen weiter zurückgingen, stieg doch die **Risiko-vorsorge** von minus 8,5 Mill. Euro auf min-us 17,5 Mill. Euro. Verrechnet mit dem Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen, das durch Beteiligungsverkäufe auf 6,5 (minus 2,8) Mill. Euro gestiegen war, ergab sich ein Vorsorgesaldo von minus 11,0 (minus 11,3) Mill. Euro. Das **Betriebsergebnis** legte um 13,4 Prozent auf 13,5 (11,9) Mill. Euro zu.

Im Jahr **2005** verzeichnete die Pfandbrief-bank im Hypothekenneugeschäft einen Anstieg um 52,7% auf 2,221 (1,454) Mrd. Euro. Dieser beachtliche Zuwachs war nach Angaben der Bank auf das niedrige Zins-niveau, die flache Zinsstruktur und den Weg-fall der Eigenheimzulage zurückzuführen. So erhöhten sich die Wohnungsbaufinan-zierungen um 36,7% auf 1,254 (0,917) Mrd. Euro. Dabei ging die Prolongations-quote auf 56,0% – nach 56,6% im Jahr 2004 – zurück, weil Hypothekenkredite durch die vermittelnde Bank abgelöst oder durch Eigenmittel getilgt wurden. Ablö-sungen durch andere Banken spielten nur eine untergeordnete Rolle.

Im gewerblichen Bereich nahmen die Hy-pothekenzusagen um 80,0 Prozent auf 966,9 (537,0) Mill. Euro zu. Dabei erwies sich das Auslandsgeschäft mit einem Zu-wachs um 154,4% auf 590,8 Mill. Euro als besonders dynamisch, während das inlän-dische Gewerbeimmobiliengeschäft mit Neuzusagen in Höhe von 376,1 Mill. Euro knapp unter dem Vorjahresniveau blieb.

Weil sich die **Margensituation** im Staats-kreditgeschäft aus Sicht der Münchener Hyp weiter verschlechterte und das Markt-volumen nach dem Wegfall der Staatshaf-tung für Landesbanken deutlich verringerte, gingen die Neuzusagen von 5,3 Mrd. Euro auf 1,9 Mrd. Euro zurück.

Zur **Refinanzierung** setzte die Bank brutto 6,418 (7,278) Mrd. Euro ab. Das sind 11,8% weniger gewesen als 2004. Davon entfielen rund 31% auf Jumbopfandbriefe, rund 34% auf Festzinsanleihen, rund 18% auf strukturierte Anleihen und 17% auf vari-abel verzinsten Anleihen. Nach Abzug der Rückflüsse belief sich der Nettoabsatz auf 1,0 (1,2) Mrd. Euro. Emittiert wurden Hy-pothekendarlehen in Höhe von 3,050 (1,552) Mrd. Euro, Öffentliche Pfandbriefe mit einem Gesamtvolumen von 1,377 (3,462) Mrd. Euro und nicht deckungs-pflichtige Schuldverschreibungen über 1,657 (1,976) Mrd. Euro. Der Rest wurde als Darlehen aufgenommen.

Die **Bilanzsumme** zum 31. Dezember 2005 betrug 34,015 (32,882) Mrd. Euro (plus 3,4%). Dabei nahm der Bestand an Hypo-thekendarlehen wegen des hohen Neuge-schäfts um 3,3% beziehungsweise 371,8 Mill. Euro auf 11,8 Mrd. Euro zu. Gleichzei-tig verminderte sich das Portfolio der Staatskredite um 97,5 Mill. Euro oder 0,5% auf 18,5 Mrd. Euro. Die Refinanzierungsmittel erreichten 32,2 Mrd. Euro – ein Anstieg um 3,3%. Um künftiges Geschäftswachstum zu ermöglichen, hat die Bank ihr Eigenkapital durch eine Tier 1-Anleihe in Höhe von 140 Mill. Euro erhöht. Die stil-len Beteiligungen stiegen auf 273,5 Mill. Euro.

Nachdem die Bank im Jahr 2004 einen deutlichen Einbruch im **Betriebsergebnis nach Risikovorsorge** von 48,4 Mill. Euro auf 16,8 Mill. Euro verbuchen musste, stieg der Wert im Jahr 2005 auf 24,6 Mill. Euro. Zu dieser Konsolidierung hat im Wesentli-chen der Zinsüberschuss beigetragen, der gegenüber 2004 um 24,6% auf 108,1

(86,8) Mill. Euro kletterte. Das Zins- und Provisionsergebnis stieg um 15,5% auf 98,0 (84,9) Mill. Euro. Gleichzeitig wurden die Verwaltungskosten um 2,6 Mill. Euro auf 51,8 Mill. Euro reduziert. Hierzu trug auch der Abbau von 44 Mitarbeitern auf 355 Beschäftigte bei. Dadurch sank der Personalaufwand auf 25,9 (27,9) Mill. Euro.

Während 2004 noch ein **Bewertungser-gbnis** aus Forderungen und Wertpapieren von 30,2 Mill. Euro verzeichnet wurde, er-mäßigte sich dieser Aufwand 2005 auf 19,6 Mill. Euro. Gleichzeitig ergab sich beim Bewertungsergebnis aus Finanzanla-gen ein negativer Betrag von 1,5 Mill. Euro. Im Jahr 2004 war hier durch Verkäufe von Wertpapieren aus dem Anlagevermögen noch ein Überschuss von 12,2 Mill. Euro realisiert worden.

Personalien: Aufsichtsrat: Prof. Dr. Willi-bald J. Folz (Vorsitzender), S.K.H. Herzog Max in Bayern (stellvertretender Vorsitzen-der); Vorstand: Erich Rödel (Sprecher), Friedrich Munsberg, Dr. Bernhard Scholz

WL Bank

32% mehr aktives und passives Neuge-schäft 2006 – Bilanzsumme um 13% gestiegen – 12% mehr Beschäftigte – 2005 war „erfolgreichstes Jahr“ – Jah-resüberschuss um 14% verbessert

Zum 5. Juli 2006 umfirmiert und mit neu-em Corporate Design positioniert sich die WL Bank AG Westfälische Landschaft Bo-dencreditbank, Münster, innerhalb des WGZ-Bank-Konzerns traditionell als Woh-nungsbaufinanzierer sowohl im Retailge-schäft also auch für die Wohnungswirt-schaft und seit 2005 als Kompetenzzenter für öffentliche Kunden.

Im **ersten Halbjahr 2006** wuchs das Zu-sagevolumen der Pfandbriefbank um 32% auf 5,455 Mrd. Euro. Und obwohl der Markt für Immobilienfinanzierungen als schwierig beschreiben wird, haben die Pri-märbanken des genossenschaftlichen Fi-nanzverbands dem Verbundunternehmen doch private Baufinanzierungen in Höhe von 383,6 Mill. Euro zugeführt. Dies ent-spricht einem Plus von fast 40 Prozent im Vergleich zur ersten Hälfte des Vorjahres. Inklusive der an die institutionelle Woh-



nungswirtschaft vergebenen Darlehen erreichten die Immobilienfinanzierungen ein Volumen von 632,6 (618,8) Mill. Euro (plus 2,2%). Gewerbliche und sonstige Immobilienfinanzierungen blieben mit 22,9 Mill. Euro hinter dem anteiligen Wert des Vorjahres (31,8 Mill. Euro) zurück. Den maßgeblichen Anteil am Neugeschäft hatten die Kommunalkredite. Sie stiegen im Periodenvergleich um 37% auf 4,823 (3,511) Mrd. Euro. Prolongiert wurden Darlehen in Höhe von 122,2 (85,8) Mill. Euro.

Analog zur Ausweitung des Neugeschäfts wuchs auch das **Refinanzierungsvolumen**. So wurden in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 6,427 (4,826) Mrd. Euro – ein Drittel mehr als im ersten Halbjahr 2005 – am Kapitalmarkt aufgenommen. Hiervon entfielen 90% auf Pfandbriefe.

Die **Bilanzsumme** stieg um 13% auf 35,936 (31,791) Mrd. Euro. Dabei erhöhte sich der Bestand an Hypothekendarlehen zum 30. Juni 2006 um 2,5% auf 7,276 (7,100) Mrd. Euro, während Kommunalkredite in Höhe von 16,368 (14,713) Mrd. Euro (plus 11,2%) in den Büchern standen. Auf der Passivseite beliefen sich die Hypothekendarlehen auf ein Gesamtvolumen von 2,682 (2,551) Mrd. Euro und Öffentliche Pfandbriefe über 22,314 (19,861) Mrd. Euro. Das Eigenkapital blieb mit 286,6 Mill. Euro konstant.

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** nahm der Zinsüberschuss um 4,1% auf 45,2 (43,4) Mill. Euro zu, während das Provisionsergebnis mit minus 7,2 (minus 7,1) Mill. Euro um 1,4% anstieg. Insgesamt erhöhte sich damit der Zins- und Provisionsüberschuss um 4,7% auf 38,0 (36,3) Mill. Euro. Dagegen stand ein um 11,2% gestiegener Verwaltungsaufwand von 16,9 (15,2) Mill. Euro, der zu mehr als der Hälfte aus Personalkosten in Höhe von 8,5 (8,2) Mill. Euro resultiert. Dass sich die Zahl der Mitarbeiter im Periodenvergleich um 12,0% auf 246 (220) erhöhte, begründet die Bank mit dem positiven Geschäftsverlauf. Allerdings betraf ein Großteil der Neueinstellungen den administrativen Bereich, um die gestiegenen regulatorischen Anforderungen wie Basel II, MaRisk sowie neue Bilanzierungsvorschriften zu erfüllen. Einen deutlicheren Anstieg verzeichnete die Bank beim Sachaufwand (inklusive Abschreibungen), der mit 8,4 Mill. Euro um 20% über dem Vorjahreswert von 7,0 Mill. Euro lag.

Nach Berücksichtigung des Saldos der sonstigen Aufwendungen und Erträge von 0,7 (0,5) Mill. Euro und einem Risikovorsorgesaldo von minus 7,2 (minus 7,7) Mill. Euro errechnet sich für die erste Jahreshälfte 2006 ein um 5,0% verbessertes **Betriebsergebnis** von 14,6 (13,9) Mill. Euro.

Das **Geschäftsjahr 2005** bezeichnet die Bank als ihr bisher erfolgreichstes. Mit 8,432 Mrd. Euro wuchs das gesamte **Neugeschäft** einschließlich der Prolongationen um 33,5%. So wurden die Immobilienfinanzierungen von 757,2 Mill. Euro auf 1,278 Mrd. Euro ausgeweitet (plus 63,4%). Dabei bildeten die Wohnungsbaukredite mit einem Volumen von 1,174 (0,711) Mrd. Euro (plus 65,1%) den Schwerpunkt. Zwar erhöhten sich die Zusagen für gewerbliche Immobilienfinanzierungen um 38,6% auf 63,6 (45,9) Mill. Euro, ihr Anteil am Neugeschäft blieb jedoch – wie die Bank betont planmäßig – gering. Die Prolongationen gingen um 27,8% auf 171,5 (237,4) Mill. Euro zurück.

Als Kompetenzzentrum für **öffentliche Kunden** im WGZ-Bank-Konzern erweiterte die WL Bank im vergangenen Jahr ihre Produktpalette und widmete sich verstärkt den Themen Public Private Partnership und Schuldenmanagement für die Kommunen. Dies trug zum Anstieg des Neugeschäftsvolumens im Staatskreditgeschäft um 32% auf 7,023 (5,319) Mrd. Euro bei.

Zur **Refinanzierung** nahm die Bank insgesamt 9,653 (7,659) Mrd. Euro auf. Dies entspricht einem Zuwachs um 26,0%. Dabei ging der Bruttoersterabsatz an Hypothekendarlehen um 63,3% auf 0,778 (2,122) Mrd. Euro zurück, während Öffentliche Pfandbriefe im Gesamtvolumen von 7,657 (5,248) Mrd. Euro emittiert wurden (plus 45,9%). Gleichzeitig hat sich der Absatz von sonstigen Schuldverschreibungen mit 501,9 (234,0) Mill. Euro mehr als verdoppelt. Darlehen wurden in Höhe von 67,8 (56,3) Mill. Euro aufgenommen.

Der **Bestand** an Hypothekendarlehen stieg um 5,4% auf 7,100 (6,715) Mrd. Euro. Bei den Kommunaldarlehen betrug der Zuwachs 22,1%. Sie erreichten zum Jahresultimo ein Volumen von 14,712 (12,046) Mrd. Euro (plus 22,1%). Auf der Passivseite standen Hypothekendarlehen über 3,466 (3,286) Mrd. Euro (plus 5,5%) und Öffentliche Pfandbriefe in Höhe von 15,121 (12,596) Mrd. Euro – ein Plus von 20%. Im

Ergebnis kletterte die Bilanzsumme von 26,084 Mrd. Euro auf 31,791 Mrd. Euro. Das entspricht einer Zunahme um 21,9%.

Der **Zinsüberschuss** wurde von 78,2 Mill. Euro um 10,9% auf 86,8 Mill. Euro gesteigert. Bedingt durch das forcierte Vermittlungsgeschäft der Partnerbanken, so die Bank, erhöhten sich die Provisionsaufwendungen um 16,0% auf 14,2 (12,2) Mill. Euro. Damit nahm der Rohertrag um 9,9% auf 72,6 (66,1) Mill. Euro zu.

Allerdings erhöhte sich gleichzeitig der **Verwaltungsaufwand** um 9,5% auf 30,5 (27,8) Mill. Euro, nach Aussagen des Instituts weil die Abschlussarbeiten des Projektes „Perspektive“, das den Kauf, Umbau und Bezug der neuen Zentrale in Münster beinhaltet, diese GuV-Position belasteten. Ebenfalls erhebliche Kosten verursachten das Projekt Basel II und die Vorbereitung auf die IFRS-Bilanzierung. Zudem musste im Vergleich zum Vorjahr der vierfache Grundbeitrag – dessen Höhe sich nach der Bilanzsumme richtet – an den genossenschaftlichen Sicherungsfonds überwiesen werden. Die Risikovorsorge wurde um 10,0% auf 15,3 Mill. Euro reduziert. Damit verblieb ein um 14,0% verbesserter Jahresüberschuss von 14,7 (12,9) Mill. Euro.

Personalien: Aufsichtsrat: Franz-Josef Möllers (Vorsitzender), Werner Böhnke (stellvertretender Vorsitzender); Vorstand: Günter Lampe, Helmut Rausch, Dr. Thomas Sommer

R+V Versicherung

Beiträge der Gruppe um 1,9% gestiegen – versicherungstechnischer Verlust von minus 24 (minus 1) Mill. Euro – Zuführung zur Schwankungsrückstellung von 165 (106) Mill. Euro – Jahresüberschuss im Konzern bei 156 (95) Mill. Euro – Kapitalanlagebestand im Konzern um gut 8% gestiegen – Senkung der Verwaltungskostenquote im Zeitverlauf – Nutzenbilanz für den Verbund

Die R+V Versicherung hat ihren Ursprung in der Genossenschaftsorganisation und ist heute der Zentrale Versicherer der Verbundgruppe. Entsprechend betont wird die Bedeutung der Kooperation im genossenschaftlichen Verbund. In einer Art **Nutzen-**

Bilanzen

R+V Gruppe im Geschäftsjahr 2005

Geschäftsjahr	2005	2004	Veränderungen
	in Mill. Euro		
Gebuchte Bruttobeiträge	8 466	8 305	1,9
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres	5 751	5 740	0,2
Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	2 032	2 028	0,2
Kapitalanlagen	44 674	41 337	8,1
Anzahl der Versicherungsverträge in Millionen	17,2	16,9	1,8
Mitarbeiter am 31. Dezember	11 360	11 305	0,5

bilanz werden die Leistungen der Gesellschaft für die Kunden und Vertriebspartner aufgezeigt, angefangen von den Bankumsätzen über die Direktanlagen im Genossenschaftssektor bis hin zu Provisionszahlungen an die Primärstufe und die Dividende (siehe Übersicht). Mit einem Anteil von 74% ist die DZ Bank der größte Einzelaktionär, gefolgt von der WGZ Bank mit 15,7%,

Volks- und Raiffeisenbanken mit zusammen 7,2%, genossenschaftlichen Beteiligungsgesellschaften mit 2,8% und Sonstigen (0,3%). Mit ihren **Einzelgesellschaften** ist das Unternehmen in allen Versicherungsarten und -sparten des Schaden- und Unfallversicherungs-, des Lebensversicherungs- und Krankenversicherungsgeschäfts tätig. Darüber hinaus wird auch übernom-

menes Rückversicherungsgeschäft am internationalen Markt gezeichnet. Wie die Übersicht zur Gruppenstruktur zeigt, sind die Gesellschaften überwiegend im Inland angesiedelt.

Flankierend wurde in den vergangenen Jahren über den Versicherungsschutz im engeren Sinne hinaus ein Dienstleistungsangebot entwickelt, das von mehreren **Spezialgesellschaften** abgedeckt wird, die sich vor allem der Risikoberatung und der Betreuung in Schadenfällen widmen. So versteht sich die R+V Service Center GmbH als Allround-Servicegesellschaft für Versicherungs- und Assistanceleistungen. Die Unternehmens-Managementberatungs GmbH (UMB) prüft und überwacht die Kreditwürdigkeit von Unternehmen und Privatpersonen und gibt entsprechende Kreditempfehlungen. Die Compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH erstellt Konzepte für betriebliche Versorgungswerke und berät in Fragen der betrieblichen Altersversorgung.

R+V Konzern im Geschäftsjahr 2005

	2005	2004	Veränderung
	in Mill. Euro		
Gebuchte Bruttobeiträge	8 139	8 057	+ 1,0
davon			
– selbstabgeschl. Schaden-/Unfallversicherung	3 316	3 253	+ 1,9
– selbstabgeschl. Lebens-/Krankenversicherung	4 345	3 814	+ 13,9
– übernommene Rückversicherung	478	990	- 51,7
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	5 402	5 534	- 2,4
Bruttoaufwendungen für Versicherungsbetrieb	1 430	1 726	- 17,1
davon			
– Abschlussaufwendungen	802	1 013	- 20,8
– Verwaltungsaufwendungen	628	713	- 11,9
Versicherungstechnisches Bruttoergebnis gesamt	167	208	- 19,7
Rückversicherung	26	102	- 74,5
Schwankungsrückstellung	165	106	+ 55,7
Versicherungstechnisches Nettoergebnis gesamt	- 24	- 1	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen	2 285	1 854	+ 23,2
Nettoergebnis aus Kapitalanlagen*	2 275	1 836	+ 23,9
Laufende Durchschnittsverzinsung in Prozent	4,6%	4,9%	- 0,3 Prozentpunkte
Nettoverzinsung in Prozent	6,0%	5,2%	+ 0,8 Prozentpunkte
Jahresüberschuss vor Steuern	215	163	+ 31,9
Jahresüberschuss	156	95	+ 64,2
Kapitalanlagebestand**	41 169	38 037	+ 8,2
darunter fondsgebundene Lebensversicherungen	2 066	1 521	+ 35,8
Bewertungsreserven per 31. Dezember	2 609	1 770	+ 47,4
in Prozent der Kapitalanlagen	6,7	4,8%	+ 1,9 Prozentpunkte
Versicherungstechnische Rückstellungen netto	38 335	34 967	+ 9,6
davon für Inhaber von Lebensversicherungen	2 066	1 521	+ 35,8
Eigenkapital	1 303	1 218	+ 7,0
Anzahl der Versicherungsverträge in Millionen	16,9	16,4	+ 3,0
Anzahl der Mitarbeiter am 31. Dezember	10 370	10 346	+ 0,2

Der R+V **Immobilienbereich** entwickelt, erwirbt und vermietet Gewerbe-Immobilien und übernimmt das Facility-Management. Als Partner bei Bauprojekten zählen außerdem Projekt-Steuerung und -Controlling zu den Aufgaben. Die Sprint GmbH ist der Komplettanbieter für Dienstleistungen rund ums Gebäude. Schwerpunkte bilden eine Ersthilfe- und Notdienstorganisation und alle Sanierungs- und Renovierungsarbeiten nach Brand-, Wasser- und Sturmschäden, nach Schäden durch Einbruch und Vandalismus. Und die Human-Protect Consulting GmbH schließlich bietet Unternehmen neben der psychologischen Soforthilfe nach Überfällen und anderen belastenden Ereignissen Schulungsprogramme zur Prävention.

Die Versicherungsgruppe insgesamt, zu der neben dem R+V Konzern auch die R+V Versicherungsvereine zählen, beschäftigte zum Ende des Berichtsjahres 11 360 **Mitarbeiter**, von denen 1 495 (1 500) auf die R+V Lebensversicherungs AG entfallen und 8 041 (7 615) auf die R+V Allgemeine Versicherung AG, als dem größten Schaden- und Unfallversicherer der Gruppe.

Der Blick auf die **Beitragsentwicklung** zeigt für die Gruppe insgesamt ein Plus von 1,9% auf 8,466 (8,305) Mrd. Euro. Davon entfällt der weitaus größte Teil, nämlich 7,458 (6,939) Mrd. Euro (ein Plus von

R+V Allgemeine Versicherung AG im Geschäftsjahr 2005

Geschäftsjahr	2005	2004	Veränderungen
	in Mill. Euro		
Gebuchte Bruttobeiträge	2 409	2 340	2,9
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres	1 729	1 673	3,3
Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	215	266	- 19,2
Kapitalanlagen*	5 656	5 087	11,2
Eigenkapital	687	653	5,2
Anzahl der Versicherungsverträge in Millionen	9,1	9,0	1,1
Mitarbeiter am 31. Dezember	8 041	7 615	5,6

* ohne Depotforderungen

R+V Lebensversicherung AG im Geschäftsjahr 2005

Geschäftsjahr	2005	2004	Veränderungen
	in Mill. Euro		
Gebuchte Bruttobeiträge	3 277	3 091	6,0
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle	2 434	2 416	0,7
Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	1 475	1 459	1,1
Kapitalanlagen	29 979	28 487	5,2
Eigenkapital	276	276	-
Rückstellung für Beitragsrückerstattung in Mrd. Euro	3,03	2,38	27,3
Versicherungsbestand – Anzahl der Verträge in Tausend	4 392	4 401	- 0,2
Neuzugang (laufender Beitrag für ein Jahr und Einmalbeiträge)	744	987	- 24,6
Mitarbeiter am 31. Dezember	1 494	1 500	- 0,4

Nutzenbilanz für den Verbund: „Leistungen von R+V für Kunden und Vertriebspartner“ in den Geschäftsjahren 2005 und 2004

	2005	2004
Bankumsätze von R+V davon wurden über genossenschaftliche Finanzinstitute abgewickelt	38,2 Mrd. Euro 98,5%	31,9 Mrd. Euro 97,3%
Versicherungsleistungen von R+V (Schadenzahlungen und Ablaufleistungen) davon flossen auf Kundenkonten der genossenschaftlichen Banken	4,4 Mrd. Euro 65,5%	4,3 Mrd. Euro 66,0%
Volumen der gesamten Ablaufleistungen von R+V	1,8 Mrd. Euro	1,6 Mrd. Euro
Rückkaufwert der R+V-Lebensversicherungen im Bankenbestand (inklusive Überschussbeteiligung)	19,0 Mrd. Euro	18,7 Mrd. Euro
Direktanlagen von R+V im Genossenschaftssektor darunter Refinanzierungsdarlehen Hypothekendarlehen	19,8 Mrd. Euro 2,4 Mrd. Euro 3,7 Mrd. Euro	17,1 Mrd. Euro 2,4 Mrd. Euro 3,8 Mrd. Euro
Vom Genossenschaftssektor an R+V vermittelte Kapitalanlagen Anteil des Brutto-Anlagevolumens, den R+V im oder über den Genossenschaftssektor platziert hat	8,0 Mrd. Euro 67,0%	7,8 Mrd. Euro 67,0%
Durchschnittlicher Anteil des Vermittlungsgeschäfts der genossenschaftlichen Banken mit R+V-Produkten am Betriebsergebnis nach Bewertung	2,8 Mrd. Euro (vorläufig)	-
Provisions- und Bonifikationszahlungen von R+V an die Volksbanken und Raiffeisenbanken (ohne Vergütung Restkredit von Norisbank)	234,3 Mill. Euro -	444,4 Mill. Euro -
Brutto-Dividende aus 2005 das entspricht vom dividendenberechtigten Grundkapital	73,1 Mill. Euro 25,0%	61,8 Mill. Euro 21,2%
Beiträge von R+V an die genossenschaftlichen Verbände	2,1 Mill. Euro	1,6 Mill. Euro

Quelle: R+V Versicherung AG, Konzerngeschäftsberichte 2004 und 2005

7,5%) auf die Erstversicherer im Inland. Im Einzelnen bringt es die Lebensversicherung auf 4,032 (3,654) Mrd. Euro, die Pensionsversicherung auf 132 (86) Mill. Euro, die Krankenversicherung auf 145 (129) Mill. Euro und die Schaden-/Unfallversicherung auf 3,148 (3,071) Mrd. Euro.

Der R+V Konzern weist im Berichtsjahr 2005 den **versicherungstechnischen Verlust** für eigene Rechnung mit minus 24 (minus 1) Mill. Euro aus. Er setzt sich zusammen aus einem versicherungstechnischen Verlust im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft in Höhe von 97 Mill. Euro, einem versicherungstechnischen Gewinn im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft von 119 Mill. Euro, einem versicherungstechnischen Gewinn im selbst abgeschlossenen Krankenversicherungsgeschäft von 8 Mill. Euro sowie einem versicherungstechnischen Verlust im übernommenen Rückversicherungsgeschäft in Höhe von 54 Mill. Euro. Berücksichtigt man hierbei, dass in dem versicherungstechnischen Verlust in Höhe von 24 Mill. Euro eine Zuführung zur Schwankungsrückstellung und ähnlichen Rückstellungen von 165 (106) Mill. Euro enthalten ist, ergibt sich für den R+V Konzern 2005 vor der Zuführung zur Schwankungsrückstellung und ähnlichen Rückstellungen ein versicherungstechnisches Ergebnis in Höhe von 141 (105) Mill. Euro.

Die **Kapitalanlagen** in der Gruppe summieren sich auf 44,674 (41,337) Mrd. Euro, wobei von den 41,169 (38,037) Mrd. Euro im Konzern 29,979 (28,487) Mrd. Euro auf die Lebensversicherung AG und 5,656 (5,087) Mrd. Euro auf die Allgemeine Versicherung AG entfallen. Dass das Kapitalanlageergebnis um 23,2% auf 2,3 Mrd. Euro stieg, führt das Unternehmen nicht zuletzt auf seine über dem Marktdurchschnitt liegende Aktienquote von 15% zurück. Mit 63% der Kapitalanlagen liegt freilich der Schwerpunkt der Kapitalanlagen in Renten direkt oder in entsprechenden Fonds. Die auf 4,6 (4,9)% gesunkene laufende Durchschnittsverzinsung (Relation aus dem ordentlichen Ergebnis aus Kapitalanlagen und dem Mittelwert des Kapitalanlagebestandes ohne Depotforderungen) sowie die von 5,2 auf 6,0% angestiegene Nettoverzinsung (als Relation aus Nettoergebnis aus Kapitalanlagen ohne Zinsen auf Depotforderungen und dem Mittelwert des Kapitalanlagebestandes ohne Depotforderungen) stellt die Gesell-



schaft die Verzinsung von zehnjährigen Bundesanleihen gegenüber, die im Berichtsjahr mit 3,3 (4,0)% rentierten. Mit einem Plus von 64% erreichte der **Jahresüberschuss** 156 Mill. Euro. Vorstand und Aufsichtsrat der R+V Versicherung AG haben der Hauptversammlung daraufhin eine Erhöhung der Dividende um 18,2% auf 73,1 Mill. Euro vorgeschlagen.

Der Blick auf einzelne Gesellschaften beziehungsweise Sparten zeigt für die **R+V Lebens- und Pensionsversicherer** Neugeschäftsbeiträge, die zum dritten Mal, nach 1999 und 2004 über 1 Mrd. Euro (rund 1,12 Mrd. Euro) lagen, gegenüber dem Ausnahmejahr jedoch 2004 einen Rückgang von rund 20% bedeuten. Den Marktanteil in diesem Bereich beziffert die Gesellschaft auf 5,5 (5,3)%. Die Überschussbeteiligung bleibt unverändert, die laufende Gesamtverzinsung der R+V Lebensversicherung AG beträgt weiterhin 4,5 Prozent. Die Stornoquote sieht das Unternehmen mit 3,6 (3,8)% ebenso unter dem Marktdurchschnitt (5,0%) wie die Verwaltungskostenquote mit 2,2%.

In der **Krankenversicherung** stieg die Zahl der vollversicherten Personen um 9%, die der Zusatzversicherten um 23,5%. Produktivitätssteigerungen wirkten sich beim Krankenversicherer positiv aus: Die Verwaltungskostenquote konnte um 0,3 Prozentpunkte auf 2,3% gesenkt werden.

Die **Schaden-/Unfallversicherer** der R+V weisen eine Betriebskostenquote von 24,6% auf, die Schadenquote stieg von 69,8 auf 71,2%. Die kombinierte Schaden-Kostenquote (combined ratio) wird mit 95% beziffert. In der Hauptsparte Kfz-Versicherung meldet das Unternehmen zum Jahreswechsel 2005/2006 „unterm Strich“ einen Zugewinn von 90 000 Neukunden, bei den Beiträgen in Höhe von 1,4 Mrd. Euro jedoch ein Minus von 0,4%. Dennoch konnte man damit eigener Einschätzung nach Marktanteile gewinnen, da man für den Markt von mehr als 2% Beitragseinbußen ausgeht. Durch die Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr, so die Einschätzung, konnten die Beiträge in der Unfallversicherung um 2,5% gesteigert werden (Branche 0,5%). Die Haftpflichtversicherung legte um 4,6% zu, der Marktdurchschnitt wird mit 3,5% angegeben.

Das **Rückversicherungsgeschäft** sieht die Gesellschaft durch einen Sondereffekt be-

einflusst. Dass die Rückversicherungsbeiträge des Konzerns gleich um 51,7% auf rund 480 Mill. Euro zurückgingen, wird jedenfalls auf einen Bilanzierungseffekt zurückgeführt. Hintergrund: 2004 hob R+V die zeitversetzte Bilanzierung im Sachgeschäft der Rückversicherung auf. Als Folge davon flossen zwei Abrechnungsjahre in die Bilanz 2004 ein. 2005 ist dieser Effekt überwunden.

Um den Fortschritt der Unternehmensentwicklung der R+V zu dokumentieren, und vielleicht auch die Amtszeit des Ende April in den Ruhestand verabschiedeten Vorstandsvorsitzenden ein wenig zu würdigen, lenkt die Gesellschaft den Blick der Entwicklung auf den Zeitverlauf. Während die gesamte Branche im Inland in den letzten zehn Jahren ihre Beiträge um gut 40% steigerte, legte R+V eigenen Zahlen nach um 80% zu. Ihre Beitragseinnahmen konnte die gesamte Gruppe demnach in diesem Zeitraum bei nahezu gleich bleibender Mitarbeiterzahl verdoppeln.

Die Kundenzahl stieg seit 1995 um 53,3% auf 6,9 Millionen. Ihre Produktivitätsfortschritte führt die Gesellschaft maßgeblich auf Umstrukturierungen und den Einsatz neuer Techniken zurück. So vermeldet sie in den Schaden-/Unfallversicherungen eine Senkung der **Verwaltungskostenquote** seit 1998 um fast drei Prozentpunkte auf 11,7%. Die der R+V Krankenversicherung konnte diese Kennzahl in diesem Zeitraum auf 2,3% halbieren. Und in der Lebensversicherung verbesserte sich die Verwaltungskostenquote um 0,7 Prozentpunkte auf 2,2%.

Im **ersten Quartal** stiegen die Beiträge des inländischen Erstversicherungsgeschäftes um 2,4%. Von Januar bis März 2006 wuchsen die R+V Lebens- und Pensionsversicherer um 2,6%. Steigende Nachfrage gab es nach Angaben der Gesellschaft vor allem bei fondsgebundenen Versicherungen, in der betrieblichen Altersversorgung und bei der Riester-Rente: Rund 20 000 Riester-Verträge wurden im ersten Quartal verkauft. Die Krankenversicherung konnte in den ersten drei Monaten 2006 ihre Beiträge um 18,4% erhöhen, die Schaden-/Unfallversicherer um 1,9%.

Personalien: Aufsichtsrat: Dr. Christopher Pleister (Vorsitzender), Ulrich Birkenstock (stellvertretender Vorsitzender), Dr. Ulrich Brixner (stellvertretender Vorsitzender);

Vorstände der R+V Versicherungsgruppe: Dr. Jürgen Förterer (bis 30. April 2006), Dr. Friedrich Caspers, (ab 1. Januar 2006, Vorsitzender ab 1. Mai 2006), Jörg Bork, Frank-Henning Florian, Dr. Christoph Lamby, Hans-Christian Marschler, Bernhard Meyer, Thomas Müller, Rainer Neumann, Rainer Sauerwein, Hans-Dieter Schnorrenberg, Tassilo Sigg, Günter Wego, (bis 31. Dezember 2005), Peter Weiler, Dr. Jürgen Werner

VR-Leasing

Erstmalige Berichterstattung nach IFRS – Präsenz in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas – Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit bei 57,3 (30,7) Mill. Euro – Eigenkapitalrendite bei 25,7% – Cost Income Ratio bei 61,2% – Primärbanken als wichtigster Absatzkanal – Leasingangebote über ein internetbasiertes Tool

Die **VR-Leasing-Gruppe** versteht sich im genossenschaftlichen Finanzverbund als Spezialist für Mobilien- und Immobilienleasing. Ergänzt wird das Portfolio um die Geschäftsbereiche Factoring, Zentralregulierung und Investitionskredite sowie verschiedene Serviceleistungen, wie Fuhrpark- oder Baumanagement. Ähnlich wie die Deutsche Leasing im Sparkassensektor sollen die besonderen Objektkenntnisse für Fahrzeuge, Maschinen und Immobilien das Finanzierungsangebot der Primarstufe ergänzen – in diesem Fall also der Volks- und Raiffeisenbanken.

Darüber hinaus ist die Gruppe in Deutschland Vertriebs- und **Kooperationspartner** von mehr als 2 500 mittelständischen Herstellern und Händlern. Über die Grenzen hinaus agiert die genossenschaftliche Leasing-Gesellschaft mittlerweile in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas mit eigenen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Die Kunden und Partner werden über ein flächendeckendes Standortnetz von rund 2 300 Mitarbeitern betreut. Zu den Unternehmen der Gruppe gehören BFL Leasing, Lombard Pénzügyi és Lizing, Ungarn, VB Leasing International Holding, Wien, die VR Diskontbank sowie VR Factorem.

Letztere bietet die Umwandlung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

in Liquidität. Damit verbunden ist die 100-prozentige Übernahme der Ausfallrisiken sowie das Debitorenmanagement. Der **Factoring-Umsatz** konnte im Berichtsjahr um gut 27% von 711 Mill. Euro im Vorjahr auf 907 Mill. Euro gesteigert werden. Das Unternehmen betreut dabei überwiegend kleine und mittelständische Kunden des Finanzverbands mit vergleichsweise niedrigen Umsätzen pro Vertrag. Auf Kundenseite, so heißt es im Geschäftsbericht, waren vor allem Full-Service-Verträge nachgefragt.

Die **VR Diskontbank** offeriert Einkaufskoperationen und Verbundgruppen eine bankgestützte Zentralregulierung sowie ein umfassendes Liquiditäts- und Risikomanagement. Im Zentralregulierungsgeschäft lag das Unternehmen mit einem Umsatzvolumen von 6,53 (6,967) Mrd. Euro unter dem Vorjahresniveau. Mit dem Finanzprodukt Investitionskredite bietet es in Zusammenarbeit mit der VR-Leasing eine alternative Finanzierungsform zu Leasing und Mietkauf an, die seiner Einschätzung nach auf gute Resonanz getroffen ist. Mitte 2005 wurde zudem mit der Refinanzierung von mittelgroßen Leasinggesellschaften über Forfaitierung und Kreditierung begonnen. Mit der Etablierung weiterer komplementärer Kreditprodukte im Bereich der Absatz- und Investitionsfinanzierung soll die Weiterentwicklung der Gruppe zum Komplettanbieter über die gesamte Wertschöpfungskette vorangetrieben werden.

Im Konzern betrug das Ergebnis nach Risikovorsorge 172,1 (142,1) Mill. Euro. Das **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** konnte um 87% auf 57,3 (30,7) Mill. Euro gesteigert werden. Und der Jahresüberschuss wird mit 29,3 (18,1) Mill. Euro ausgewiesen. Das ohnehin stärkste Geschäftsfeld Leasing ist mit einem Neugeschäftsvolumen von 3,496 (3,091) Mrd. Euro weiter gewachsen. Die Zahl der neu abgeschlossenen Leasingverträge erhöhte sich um über zehn Prozent auf 139 322 (125 909). Im zurückliegenden Geschäftsjahr erzielte die VR-Leasing einen Substanzwert von 544,6 Mill. Euro. Das Eigenkapital stieg um knapp 12% auf 213 Mill. Euro. Die Eigenkapitalrendite (ROE) konnte von 17,5 auf 25,7% gesteigert werden. Das Aufwand-Ertrag-Verhältnis (CIR) reduzierte sich von 68,6 auf 61,2%. Den Konzernabschluss hat das Unternehmen für 2005 erstmals nach den IFRS-Vorschriften erstellt.

Der Blick auf das **Inlandsgeschäft** zeigt beim Leasing einen Volumensanstieg um 7% auf 1,92 Mrd. Euro. Als vergleichsweise stark stuft das Unternehmen dabei das Mobilienleasing ein, dem ein Wachstum von 9% bescheinigt wird. Das Neugeschäftsvolumen betrug 2005 in diesem Bereich 1,59 Mrd. Euro, im Immobilienleasing 245 Mill. Euro (plus 4,6%).

Besonderes Augenmerk legt die VR-Leasing traditionell auf das **von den Primärbanken vermittelte Geschäft**. Einen wesentlichen Anteil schreibt das Unternehmen dem von den Volks- und Raiffeisenbanken generierten Leasingvolumen im Bereich Mobilien zu, das um 38% auf 836 Mill. Euro wuchs. Als wichtigste Objekte werden neben Fahrzeugen auch Maschinen und IT-Anlagen genannt. Im Bereich Immobilienleasing lag das von der Primärstufe vermittelte Volumen bei rund 196 Mill. Euro und machte damit 80% des Neugeschäfts aus. Zum Geschäftsbereich Factoring trugen die genossenschaftlichen Primärbanken mit einem Anteil von gut 90% bei.

Die VR-Leasing-Gruppe im Geschäftsjahr 2005

	2005	2004
Leasing		
Neugeschäft* (in Mill. Euro)	3 496,0	3 091,0
Neugeschäft* (in Stück)	139 322,0	125 909,0
Leasingobjekte zu Anschaffungs-/Herstellungskosten* (in Mill. Euro)	10 884,0	10 042,0
Vertragsbestand* (Anzahl)	382 007,0	331 267,0
Factoring		
Neugeschäft (in Mill. Euro)	907,0	711,0
Zentralregulierung		
Neugeschäft (in Mill. Euro)	6 530,0	6 967,0
Bilanzsumme** (in Mill. Euro)	4 376,0	3 634,0
Eigenkapital** (in Mill. Euro)	213,0	191,0
Ergebnis nach Risikovorsorge** (in Mill. Euro)	172,1	142,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** (in Mill. Euro)	57,3	30,7
Jahresüberschuss** (in Mill. Euro)	29,3	18,1
Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	1 540,0	1 430,0

* inkl. Auslandsbeteiligungen

** Konzernabschluss für 2005 erstmals nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS)

An das **internetbasierte Tool VR-Leasy-Online**, mit dem in den Banken schnell und unkompliziert Leasingangebote kalkuliert und Verträge erstellt werden können, waren bis zum Ende des Berichtsjahres 406 Volks- und Raiffeisenbanken angeschlossen – ein Plus von 150 gegenüber dem Vorjahr. Rund 1 000 Banken publizieren darüber hinaus mittlerweile den 2003 eingeführten Car-Configurator „www.wunschauto.de“ auf ihren Websites.

Immer mehr an Bedeutung gewinnen für die VR-Leasing nach wie vor die **Auslandsmärkte**. Im vergangenen Jahr stieg der Leasingumsatz im Auslandsgeschäft um 22% auf insgesamt 1,57 Mrd. Euro. Ein großes Netzwerk im Ausland, so heißt es im Geschäftsbericht, hilft dabei, der steigenden Nachfrage mittelständischer Unternehmen – vor allem in Mittel- und Osteuropa – nach Lösungen im Bereich der Absatz- und Investitionsfinanzierung gerecht zu werden. Das vor zehn Jahren mit der Österreichische Volksbanken AG gegründete Joint Venture VB Leasing International erreichte mehr als 1 Mrd. Euro – das entspricht einem Plus von 26%. Ausdrücklich erwähnt wird auch die ungarische Tochtergesellschaft Lombard Lizing. Ihr gelang es, den Umsatz um rund 69 Mill. Euro auf 552,8 Mill. Euro zu erhöhen.

In ihrem Ausblick auf das laufende Jahr berichtet die Gesellschaft für das **erste Quartal** bei den Fahrzeugfinanzierungen von einem Anstieg um 21% im Vergleich zum Vorjahr. Das Neugeschäftsvolumen liegt bei 187,7 Mill. Euro. Um 28% wuchs das Leasing von Maschinen. Hier verzeichnet die Gesellschaft ein Neugeschäftsvolumen von 176,1 Mill. Euro für die ersten drei Monate. Das Auslandsgeschäft legte im gleichen Zeitraum um 26% zu. Im Inland erwartet man neue Impulse durch die weitere Vernetzung mit den Primärbanken und die neue Ausgestaltung des Tools VR-Leasy-Online, mit der den Firmenkundenbetreuern ein schneller und einfacher Abschluss von Leasingverträgen in einer Höhe von bis zu 125 000 Euro ermöglicht werden soll.

Personalien: Aufsichtsrat: Dr. Thomas Duhnkrack (Vorsitzender), Michael Fraedrich (stellvertretender Vorsitzender); Vorstand: Reinhard Gödel (Vorsitzender), Peter Dieckmann (stellvertretender Vorsitzender), Ludwig W. Schott